

Viagra und der Schlüssel zum sexuellen Glück – eine Bilanz aus weiblicher und männlicher Perspektive

PD Dr. B. Leeners, Klinik für Reproduktions-Endokrinologie, UniversitätsSpital Zürich

- Die Prävalenz der erektilen Dysfunktion (ED) steigt mit zunehmendem Alter von ca. 7% bei 20-29jährigen auf ca. 37% bei 70-75jährigen. Ca. 50-80% der Ursachen sind organisch, 30% psychisch und 20% Mischformen - damit ist eine medikamentöse Therapie bei der Mehrzahl insbesondere älterer Pat. mit ED gerechtfertigt.
- Eine Grundvoraussetzung für die Wirkung von PDE5-Hemmern ist sexuelle Lust, d.h. sie können nicht gegen das authentische sexuelle Interesse eingesetzt werden.
- Je nach zugrunde liegendem Untersuchungskollektiv führt die Einnahme eines PDE5-Hemmers bei 55-70% der versuchten GVs nach Einschätzung des Annes zum Erfolg.
- PDE5-Hemmer verbessern bei Männern die erektile Funktion, die Orgasmusfunktion, die Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr und die sexuelle Zufriedenheit insgesamt. Die Zufriedenheit der Partnerinnen steigt ebenfalls, jedoch weniger stark als bei den Männern. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass bei Frauen sexuelle Zufriedenheit weniger stark auf die Erektionsfähigkeit ihres Partners fokussiert. Frauen erwarten durch eine Therapie mit PDE5-Hemmern auch mehr Nähe und Intimität.
- Bisher erhält nur ein geringer Prozentsatz der Männer, bei denen ein PDE5-Hemmer zu einer Verbesserung führen könnte, eine entsprechende Therapie. Ausserdem ist die Abbruchrate bei Männern, welche eine PDE5-Therapie begonnen haben, mit 50-60% relativ hoch. Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass
 - Relativ häufig auch nach langer sexueller Abstinenzphase die Einnahme eines PDE5-Hemmers ärztlicherseits nicht adäquat mit beiden Partnern vorbereitet wird
 - Partnerinnen unzureichend in die Therapie mit einbezogen werden
 - Die finanzielle Belastung durch die Therapie einer langfristigen Einnahme entgegen steht
- Gemäss aktueller Daten bevorzugen beide Partner ein Präparat mit schnellem Wirkungseintritt und lang anhaltender Wirkung (Tadalafil) gegenüber Präparaten mit späterem Wirkungseintritt sowie kürzerer Wirkdauer (Sildenafil, Vardenafil).
- Infolge einer ED treten auch bei Partnerinnen betroffener Männer gehäuft sexuelle Störungen auf, welche im Sinne einer erfolgreichen Behandlung integriert werden müssen.
- Bisher liegen unzureichende Daten in unselektierten Paaren, zur Sexualität vor Auftreten der ED und zur differenzierten Beurteilung der Qualität der sexuellen Beziehung beider Partner unter Behandlung mit PDE5-Hemmern vor. Die aktuell meistverwendeten Diagnosekriterien der ED decken sich teilweise nicht mit dem Alltagserleben der Paare

FAZIT: PDE5-Hemmer können bei organisch bedingter ED des Mannes für beide Partner zu einer deutlichen Verbesserung des Sexuallebens führen. Voraussetzung ist, dass die medikamentöse Behandlung auf der Basis sexualmedizinischer/sexualtherapeutischer Erkenntnisse adäquat vorbereitet wird bzw. in Ergänzung zu sexualtherapeutischen Massnahmen erfolgt, um so beiden Partnern auf physischer und psychischer Ebene den (Wieder-)Einstieg in ein erfüllendes Sexualleben zu ermöglichen.